

Hausgottesdienst am 2. So. n. Trinitatis
26. Juni 2022
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet

Gott, ich suche Halt und Hilfe bei dir.

Gib mir ein Wort, das mich trifft, und mach mich offen für dich.

Schenke mir deinen Heiligen Geist.

Amen.

Einleitung zum 2. So. n. Trinitatis

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Christus spricht: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Matthäus 11,28

Gott lädt uns ein in sein Haus, unter sein Wort, an seinen Tisch. Wir haben diese Einladung angenommen und wollen dafür danken. Wir hoffen, hier im Glauben gestärkt zu werden, Vergebung zu finden und dazu selbst bereit zu werden.

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied Geh aus, mein Herz, und suche Freud ELKG 371

1 Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben; schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.

2 Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide; Narzissus und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide.

8 Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen.

9 Ach, denk ich, bist du hier so schön und lässt du's uns so lieblich gehn auf dieser armen Erden: was will doch wohl nach dieser Welt dort in dem reichen Himmelszelt und güldnen Schlosse werden!

10 Welch hohe Lust, Welch heller Schein wird wohl in Christi Garten sein! Wie muss es da wohl klingen, da so viel tausend Seraphim mit unverdroßnem Mund und Stimm ihr Halleluja singen.

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Mühselig und beladen stehen wir vor Gott und vertrauen darauf, dass er uns die Last abnimmt. Wir können sie allein nicht tragen. Wir sind in der Vergangenheit gehalten, sind in Schuld verstrickt und voll Sorge um die Zukunft. Gott befreie uns für sein Heute, dass wir ihm, unseren Mitmenschen und unserer Umwelt gerecht werden wie uns selbst. Dazu schenke uns Gott seine Gnade:

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsre Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

Christus ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt, euch, die ihr fern wart, und Friede denen, die nahe waren. Durch ihn haben wir alle beide in einem Geist den Zugang zum Vater. *Epheser 2, 17.18*. Wir dürfen gewiss sein: Der barmherzige Gott hat sich uns zugewandt in Jesus Christus, durch den die Macht von Schuld und Tod überwunden ist. Aus seiner Vergebung können wir leben. Was gewesen ist, soll nicht mehr beschweren, was kommt, muss uns nicht schrecken. Gottes Gnade ist unseres Lebens Freude und Kraft.

Psalmgebet (Introitus - ELKG 047)

Selig sind, die da hungert und dürstet nach | der Gerechtigkeit; *
denn sie sol- | len satt werden

Matthäus 5,6

HERR, deine Güte reicht, so | weit der Himmel ist, *
und deine Wahrheit, so weit die | Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die | Berge Gottes *
und dein Recht wie die | große Tie-fe.

Wie köstlich ist, Gott, | deine Güte, *
dass Menschenkinder unter dem Schatten dei-ner Flügel | Zuflucht haben.

Sie werden satt von den reichen Gütern | deines Hauses, *
und du tränkst sie mit Wonne wie mit | einem Strome.

Denn bei dir ist die | Quelle des Lebens, *
und in deinem Lichte | sehen wir das Licht.

Psalm 36,6-7a.8-10

Ehre sei dem Vater und dem Sohne
und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie

Jesus Christus, auferstanden von den Toten. Du bist bei uns alle Tage bis ans Ende der Zeit,
öffne unsere Augen für deine Gegenwart.

Herr, erbarme dich.

Jesus Christus in der Herrlichkeit des Vaters Du bist bei uns alle Tage bis ans Ende der Zeit,
öffne unsere Herzen für deine Gegenwart.

Herr, erbarme dich.

Jesus Christus, du sendest uns deinen Geist. Du bist bei uns alle Tage bis ans Ende der Zeit,
erfülle die Herzen deiner Gläubigen.

Herr, erbarme dich.

Gloria (ELKG 131 / EG 179):

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade,
darum dass nun und nimmermehr / uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; / nun ist groß Fried ohn Unterlass,
all Fehd hat nun ein Ende.

Gebet des Tages

Herr Jesus Christus, Du Sohn Gottes, Du rufst alle Mühseligen und Beladenen, Du lädst
Menschen ein, bei Dir Ruhe zu finden. Lass uns in diesem Gottesdienst Deine Nähe
erfahren. Schenke uns Glauben, der uns erquickt und stärkt. Dir und Deinem Vater im
Himmel und dem Heiligen Geist sei Ehre in Zeit und Ewigkeit.

Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)

Die Epistel steht im Epheserbrief im 2. Kapitel:

17 Und er ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart,
und Frieden denen, die nahe waren. 18 Denn durch ihn haben wir alle beide in einem
Geist den Zugang zum Vater. 19 So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern
Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, 20 erbaut auf den Grund der Apostel
und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, 21 auf welchem der ganze Bau
ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. 22 Durch ihn werdet
auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist. Epheser 2,17-22

Hallelujavers:

Halleluja, Halleluja, Halleluja

Herzlich lieb habe ich dich, HERR, meine Stärke! *

HERR, mein Fels, meine Burg, mein Erretter!

Psalm 18,2.3a

Halleluja, Halleluja, Halleluja

Lied Ich lobe dich von ganzer Seelen ELKG 214

1 Ich lobe dich von ganzer Seelen, dass du auf diesem Erdenkreis dir wollen eine Kirch erwählen zu deines Namens Lob und Preis, darinnen sich viel Menschen finden in einer heiligen Gemein, die da von allen ihren Sünden durch Christi Blut gewaschen sein.

2 Du rufest auch noch heutzutage, dass jedermann erscheinen soll; man höret immer deine Klage, dass nicht dein Haus will werden voll. Deswegen schickst du auf die Straßen, zu laden alle, die man findt, du willst die auch berufen lassen, die blind und lahm und Krüppel sind.

3 Du, Gott, hast dir aus vielen Zungen der Völker eine Kirch gemacht, darinnen dein Lob wird gesungen in einer wunderschönen Pracht, die sämtlich unter Christus stehen als ihrem königlichen Haupt und in Gemeinschaft dies begehen, was jeder Christ von Herzen glaubt.

4 Wir wolln uns nicht auf Werke gründen, weil doch kein Mensch vor Gott gerecht; und will sich etwas Gutes finden, so sind wir dennoch böse Knecht. Mit Glauben müssen wir empfangen, was Christi Leiden uns bereit', im Glauben müssen wir erlangen der Seelen Heil und Seligkeit.

5 Erhalt uns, Herr, im rechten Glauben noch fernerhin bis an das End; ach lass uns nicht die Schätze rauben: dein heilig Wort und Sakrament. Erfüll die Herzen deiner Christen mit Gnade, Segen, Fried und Freud, durch Liebesfeur sie auszurüsten zur ungefärbten Einigkeit.

Lesung aus dem Evangelium

Das Evangelium zum 2. So. n. Trinitatis lesen wir bei Lukas im 14. Kapitel

Ehre sei Dir, Herre!

15 Da aber einer das hörte, der mit zu Tisch saß, sprach er zu Jesus: Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes! 16 Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. 17 Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist schon bereit! 18 Da fingen sie alle an, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und

muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. 19 Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. 20 Wieder ein anderer sprach: Ich habe eine Frau geheiratet; darum kann ich nicht kommen. 21 Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen herein. 22 Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. 23 Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. 24 Denn ich sage euch: Keiner der Männer, die eingeladen waren, wird mein Abendmahl schmecken.

Lukas 14,15-24

Lob sei Dir, o Christe!

Glaubenslied Wir glauben und bekennen CoSi 224

1 Wir glauben und bekennen, dass Gott ist Herr allein und aller Schöpfung Fülle aus seiner Hand muss sein, der aller Menschen Vater, allmächtig, heilig, groß. Und alles, alles Lieben kommt aus des Vaters Schoß.

2 Wir glauben und bekennen, dass Jesus Gottes Sohn, gesendet uns zur Rettung her von des Vaters Thron, gepeinigt und geschlagen, gekreuzigt und erhöht, der, aller Menschen Richter, zu Gottes Rechten steht.

3 Wir glauben und bekennen, auch Gott den Heiligen Geist, der uns auf Gott den Vater und Jesus Christus weist. Gott wirkt die Kirche auf Erden, erlöst uns von der Schuld, er weckt zum ewigen Leben die Hinder seiner Huld.

Text: Paul Toaspern; Musik: Manfred Schlenker

Predigt zu Lukas 14,15-24 (Evangelium)

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder in Christus!
Wer möchtest du sein in diesem Gleichnis? — Und wer bist du?

Mir fällt die Zeile aus dem Spiritual ein: „O when the saints go marching in, o when the saints go marching in, o Lord, I want to be in that number, o when the saints go marching in.“ („Ja, wenn die Heil'gen einmarschiern, ja, wenn die Heil'gen einmarschiern, ach Herr, dann möchte ich dabei sein, wenn die Heil'gen einmarschiern.“)

Freilich, das sind sonderbare Heilige, die hier einmarschieren, im Gleichnis. Sie humpeln eher herein. Sie lassen sich führen. Manche werden herbeigetragen. Manche wirken ein bisschen verschämt. Sie kommen, diese seltsamen Heiligen. Sie kommen im großen Zug

der Gäste. Und dann sitzen sie zu Tisch. Mit ihren Krücken und Verbänden und Prothesen; mit ihren krampfenden Gliedern, ihren krummen Rücken, ihren leeren oder starren Augen; mit ihren Blindenstöcken und -hunden, ihren Rollstühlen und den hinter ihnen geparkten Rollatoren.

Die Tafel ist festlich gedeckt. Tischtücher. Kerzenlicht. Reifes Obst steht in Schalen auf dem Tisch: reife Erdbeeren, mundgerecht zerlegte Birnen, Pfirsiche, Äpfel und Süßkirschen in großen Mengen. Festmahlduft erfüllt den Raum. Dampfende Schüsseln stehen auf dem Tisch: Hochzeitssuppe mit Eierstich, gut und mit frischer Petersilie gewürzt. Dann das Hauptgericht: Heidschnuckenbraten mit Klößen und süß-saurer Soße und für Vegetarier einen wundervollen Auflauf mit Auberginen, Tomaten, Kartoffeln mit Ingwerzwiebeln, Preiselbeeren und gutem Käse überbacken. Dazu einen alten trockenen Rotwein. Voll eingeschenkt sind die Becher. Und mittendrin sitzt der Hausherr. Dabei war gerade noch alles in Gefahr. Krise. Das ganze schöne Fest drohte zu platzen.

Wer möchtest du sein in diesem Gleichnis? — Und wer bist du?

Gleichnisse sind ja von Jesus erzählte Geschichten oder Bilder, die ähnlich wie Fabeln oder Märchen einen tieferen Sinn haben. Geschichten, Beispielerzählungen, die auf das Leben von uns Menschen übertragen werden wollen.

Wer ist wer? Um diese Frage nicht vorschnell und falsch, sondern richtig zu beantworten, muss man richtig hinsehen. Als Jesus dieses Gleichnis erzählt, sitzt er selbst als Gast im Haus eines angesehenen Pharisäers. Es wird berichtet: Der Gastgeber und viele seiner Zunft sitzen mit Jesus am Tisch, und sie belauern ihn. Was wird er wohl sagen? Wie wird er sich verhalten? Woraus könnte man ihm eventuell einen Strick drehen? Mit ihren wachsamen Augen und mit scharfen Ohren, voll konzentriert liegen sie auf der Lauer und warten nur darauf, dass Jesus sich irgendetwas zu Schulden kommen lässt.

Nein, das ist keine Gesellschaft zum Wohlfühlen. Wenn du umgeben bist von Menschen, die dich ablehnen, die nur darauf warten, dass du einen Fehler machst, um ihn dir anzukreiden. Nein, da kann man sich nicht wohlfühlen, an einem Tisch mit anderen, die voller Argwohn und Biestigkeit jede Bewegung und jedes Wort von dir auf die Goldwaage legen, um dann zu sagen: „Ich hab’s ja immer gewusst!“

Ob sich Jesus wohlgeföhlt hat in dieser Tischrunde, umgeben von Menschen, die ihn zutiefst abgelehnt haben, die ihn nur ans Messer liefern wollten, die ihm gegenüber nur böse Absichten hatten?

Ich weiß nicht, ob ich diese Situation ausgehalten hätte. Was hätte Jesus tun können? Aufstehen und gehen? Keine schlechte Lösung. Den Mund halten und sich möglichst unauffällig und angepasst und korrekt benehmen? Auch nicht schlecht. Den Leuten in ihrer Boshaftigkeit einen Spiegel vor Augen halten? Sehr riskant! Jesus tut es! Jesus bleibt sitzen und ergreift das Wort. Er erzählt das Gleichnis vom großen Abendmahl – insbesondere natürlich denen, die mit ihm an einem Tisch sitzen.

Wer ist wer? Für die lauerten Tischgenossen im Haus des Pharisäers ist dieses Gleichnis ein sehr Unangenehmes, um nicht zu sagen eine entlarvende Geschichte, ein untrüglicher Spiegel für ihr eigenes Verhalten. Und sie hätten schon mit geistiger Umnachtung und mit Taubheit geschlagen sein müssen, um nicht zu sehen und nicht zu hören, dass sie die Geladenen sind, die dem Gastgeber - Gott - und seinem gesandten Knecht - Jesus Christus - ihre Absagen vor den Kopf werfen.

Schon vor lange Zeit hatte Gott seine Einladung an sein Volk Israel ausgesprochen. Er hatte sie eingeladen zur großen Messiasfeier. Er hatte sie eingeladen, mit dem verheißenen Messias an einem Tisch zu sitzen. Doch als es endlich soweit war, da erteilt das Volk Israel mit seinen geistigen Führern dem Gott ihrer Väter und seinem Christus Jesus eine drastische Absage. Die Einladung des Knechtes – „Kommt her zu mir! – Kommt zur Liebe meines Vaters!“ – diese Einladung wird zwar gehört, aber sie erfinden tausend fadenscheinige Gründe, Nein zu sagen. Nein zu dem Gott, der sie freundlich zu sich bittet. Nein zu dem Gott, der in versöhnter Gemeinschaft mit ihnen – mit seinem auserwählten Volk - leben möchte.

Wer ist wer? Ja, diese Frage ist im Haus des Pharisäers nun längst geklärt. Der Vater und sein Sohn, der Gastgeber und sein Knecht, sie müssen die schmerzliche Erfahrung machen: Unsere Liebe, unsere guten Absichten, alles vergebliche Liebemühe. Alle Vorbereitungen umsonst. Die Geladenen lehnen ab. Sie sind allen Aufwand nicht wert gewesen. - Die Enttäuschung Gottes über die Ablehnung in seinem eigenen Volk ist unermesslich groß. Jesus spricht hier davon, dass der Hausherr und Gastgeber zornig und wutentbrannt reagiert. Und es steht für ihn fest: Diese bewusste Absage aus den eigenen Reihen seines Volkes wird schwerwiegende Konsequenzen haben. „Ich sage euch, dass keiner der Männer, die eingeladen waren, mein Abendmahl schmecken wird.“

Wer ist wer? Ihr Lieben, diese Frage ist bislang nur halb, noch nicht ganz beantwortet. Denn in dem Gleichnis tauchen ja auch noch andere Personen auf. Zugegeben, es sind Personen, die in der damaligen Zeit wenig Ansehen, geschweige denn irgendwelchen Wert gehabt hätten. Man zählte sie zu den Unreinen, zu den Ungläubigen, man achtet sie als Heiden, als ausgemachte Sünder – eben alles solche, die nicht zum auserwählten, geladenen Volk Gottes dazuzuzählen waren.

„Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie herein-zukommen, dass mein Haus voll werde.“

Alle, wie sie aufgeführt werden, alle galten aus der Sicht von Jesu Tischgenossen als die Minderwertigen; vor allem aber die an den Landstraßen und an den Zäunen. So bezeichnete man die Menschen, die nicht von Geburt an zu dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs gehörten. Heiden eben – im wahrsten Sinne des Wortes nicht an Gott Glaubende.

Und doch werden sie jetzt von Gott erwählt und gerufen, und sie folgen den Worten seines Knechtes und nehmen die Einladung an. Sie kommen von den Straßen und Zäunen dieser Welt und setzen sich an den Tisch des Hausherrn und feiern mit ihm das große Festmahl.

Auch hier ist die Frage: Wer ist wer? Und die Antwort liegt fast auf der Hand. Sie sind wir – oder besser gesagt: Diese gerufenen, eingeladenen und herzukommenden Heiden, das sind heilgeschichtlich gesehen unsere Vorfahren. Sie haben sich – wenn ihr so wollt – von Christus einladen, von seinem Evangelium missionieren lassen, und die Einladung zum Gott Israels und die Einladung zum Glauben an Jesus Christus haben sie angenommen.

Die damals Minderwertigen, die nicht zum auserwählten Volk Gehörenden, die Heiden, die von den Landstraßen und von den Zäunen der Welt, das sind in diesem Gleichnis hier unsere Vorfahren. Da liegen unsere Wurzeln. Nachdem – wie Johannes es formuliert - die Seinen den Christus Gottes nicht aufgenommen haben, seine Einladung abgeschlagen haben, den Messias und seinen Ruf verachtet haben – da wendet sich der Hausherr zornig und wutentbrannt von den zuerst Geladenen ab und öffnet seine Türen und Tore für die anderen, für unsere Vorfahren, für die Menschen außerhalb des erwählten Volkes Israel. Und er macht mit ihnen die Erfahrung: Sie kommen zu seinem Festmahl.

Nun könnte der Hausherr doch eigentlich glücklich sein. Er hat sein Festmahl bereitet, und die an zweiter Stelle Geladenen kommen und füllen sein Haus. Nun war doch nicht alles umsonst! Und doch - wenn man's genau betrachtet – bleibt bis heute ein gewisser Wehmutsstropfen für den Gastgeber. Denn auch die an zweiter Stelle Geladenen strömen nicht in Scharen, sondern haben bis heute Entschuldigungsbitten parat. Die Entschuldigungsgründe befinden sich meistens auf dem Sektor der persönlichen Bedürfnisse, die es mehr zu befriedigen gilt als der Einladung Gottes Folge zu leisten. Das Gleichnis spielt jetzt. Wer möchtest du sein? Jesus legt uns immer wieder seine bohrende Frage vor: Wie gewichten wir? Wie entscheiden wir uns? Was hat in meinem Leben erste Wahl, wenn ER mich anspricht und einlädt? Bin ich mit anderem so beschäftigt, dass ich Gottes Fest, Gottes Sache, Gottes Stimme, Gottes Wort gar nicht mehr schätzen kann?

Auf diesem Hintergrund scheint es mir geraten, anhand dieses Gleichnisses von Jesus weder auf die Erstgeladenen noch auf andere von oben her herabzuschauen. Dieses Gleichnis von Jesus hatte damals seine Zielgruppe, und die, die mit ihm am Tisch saßen, sie wussten sehr wohl, was für sie auf dem Spiel stand, wenn sie seine Einladung ablehnen.

Heute wird mir deutlich, dass diese alte Einladung weiter gegangen ist; sie ist über unsere Vorfahren von den Straßen und Zäunen bis zu uns überliefert. Und diese alte Einladung Gottes gilt jetzt uns. Sie zu hören und zu kommen, und das hat – wie man hier hören kann - die Seligkeit zur Folge: „Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes.“ Und das Reich Gottes ist dort, wo Gott in Christus selbst spricht: „Kommt, denn ist alles bereit.“

Das Festmahl findet statt - es ist gerade schon im Gange. Gerade lässt dir der Gastgeber die Menüfolge ausrichten. Und in etwa 10 Minuten geht es zu Tisch. Es wird gute Musik gesungen, das Wort Gottes gehört. Auf dem Tisch liegt dann im Brot: die warme Liebe Gottes, seine Vergebung, sein Licht, Leib Christi!

Zu trinken wird gereicht im Wein: Erfrischung für die Seele, Zuwendung und Nähe, das Blut Christi. Du trittst an den Altar und sehr viele kommen mit dir. Und dein Leben wird neu. Amen

(Michael Hüstebeck)

Lied Geh aus, mein Herz, und suche Freud ELKG 371

13 Hilf mir und segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel fließt, dass ich dir stetig blühe; gib, dass der Sommer deiner Gnad in meiner Seele früh und spät viel Glaubensfrüchte ziehe.

14 Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir werd ein guter Baum, und lass mich Wurzel treiben. Verleihe, dass zu deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben.

15 Erwähle mich zum Paradeis und lass mich bis zur letzten Reis' an Leib und Seele grünen, so will ich dir und deiner Ehr allein und sonst keinem mehr hier und dort ewig dienen.

Fürbittgebet

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Allmächtiger, barmherziger Gott und Vater, lass diesen Ruf Deines Sohnes, so klar, so tröstlich, in jeden Winkel unserer Wirklichkeit dringen.

Lass ihn dorthin dringen, wo kaum mehr gesprochen wird, in die Zimmer der Palliativstationen, in die intensivmedizinischen Behandlungsräume, in die Pflegeheime, wo einsam gelitten und gestorben wird, dorthin, wo noch immer Besuche verboten sind und auch Seelsorger fernbleiben sollen.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Lass diesen Ruf dahin dringen, wohin kein Wort und kein Mitgefühl mehr reichen, in die Keller, wo gefoltert und missbraucht wird, in Zellen, Erdlöcher und Käfige, in die Lager und Umerziehungsanstalten, wo Menschen vegetieren, dorthin wo Krieg und Grausamkeit in unvorstellbarem Ausmaß herrscht und Menschen auf der Flucht sind.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Lass diesen Ruf in die feinen Ritzen und Risse dringen, wo Selbstüberhöhung, Rassismus und verhärtete Ideologien herrschen und doch brüchig werden können, dahin, wo Menschen abgeschottet und verhärtet sind, dorthin wo Versöhnung unmöglich scheint. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Lass diesen Ruf dahin dringen, wo Angst die Herzen der Menschen bedrückt, wo sie verzweifelt sind in ihrer Krankheit, wo sie um einen geliebten Menschen trauern, wo unsere menschlichen Worte keinen Sinn mehr stiften und keinen Trost geben können.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Lass diesen Ruf in die Gewebe der Lügen und Täuschungen dringen, in die Methoden der Manipulation, dorthin, wo sich menschliche Worte verwandeln zu einem Gift, das Zusammenleben der Menschen vergiftet und sie blind macht für die Wahrheit.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Lass diesen Ruf dahin dringen, wo wir als deine Töchter und Söhne reden müssten und doch ängstlich schweigen, wo wir dich bekennen müssten, und uns doch zurückziehen, wo wir die Furcht vor der Welt über die Furcht vor dir stellen, lass diese Worte in die Herzen dringen bei den Christinnen und Christen in den Ländern, in denen sie ihres Glaubens wegen benachteiligt, bedroht oder verfolgt werden, dass sie gestärkt werden und ihnen geholfen wird.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Gnädiger Gott, mache uns dankbar für jeden Tag, der uns geschenkt wird. Lass uns nie vergessen, dass unser Leben ein zerbrechliches Geschenk ist. Du allein bist Ursprung und Ziel von allem, Du allein bist gnädig, barmherzig und von großer Güte.

Nimm dich unser gnädig an, rette und erhalte uns. Denn dir allein gebührt der Ruhm und die Ehre und die Anbetung, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied Nun danket alle Gott ELKG 228

1 Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge tut an uns und allen Enden, der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zugut bis hierher hat getan.

2 Der ewigreiche Gott woll uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort und uns aus aller Not erlösen hier und dort.

3 Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne und dem, der beiden gleich im höchsten Himmelsthronen, dem dreimal einen Gott, wie es ursprünglich war und ist und bleiben wird so jetzt und immerdar.

Segen

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr, + Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Pastor Michael Hüstebeck
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart